

roies mit ihren bunten Uniformen, namentlich ihren rothen Hosen dem ganzen Gemälde, welches auf dem Alaunplage sich entrollt, einen höchst romantischen Anstrich. Zur Arbeit melden sich jedoch nur diejenigen Gefangenen, die vom Hause aus gar keine Unterstützung erhalten; die übrigen ziehen Spiel und Müßiggang der Arbeit vor.

Leipzig, 26. November. Als ein Beitrag zur Geschichte und bald zu erhoffenden Endschaft der Belagerung von Paris wird mitgeteilt, daß allein ein einziger Lieferant, der gestern auf der Durchreise hier amwesend war und bei einem größeren Banthause Gelder aufnahm, bis zum 9. December 16,000 Stück Ochsen zu liefern hat, die für die Bewohner der Seinehauptstadt bestimmt sind.

Die Herren Bebel und Liebknecht im Reichstage sind vollständig gegen die Annexion von Elsaß und Deutschlohringen, sie halten nichts auf Nationalität und bewilligen keinen Heller zur Beendigung des Krieges. Sie sind der Meinung, man hätte sofort mit den Republikanern Frieden schließen und heimkehren müssen. Präsident Simson war so klug, die Herren vollständig auspacken zu lassen, kein Franzose hätte so gesprochen wie Bebel und Liebknecht und die Herren Schweizer und Hasenclever schlossen sich ihnen an. Das vierblättrige Kleeblatt hatte aber kein Glück, Braun zerplüchte es auf der Stelle vollständig und schloß: Wenn wir diesen Herren folgen wollten, so müßten wir zu Gambetta und Conf. gehen und sagen: Es thut uns leid, wir haben Sie geschlagen; sollte es Ihnen weh gethan haben, so bitten wir unterthänigst um Verzeihung; wir wollen, um unsern guten Willen zu zeigen, Ihr Gebiet schleunigst verlassen und alles gut sein lassen.

Der Reichstag hat die Anleihe von 100 Millionen Thalern angenommen.

Für die Kriegsführung gegen Frankreich waren die durch Gesetz vom 21. Juli bewilligten 120 Millionen Thaler schon am 15. November völlig verbraucht; von dem Tage an bis zur Flüssigmachung der nun vom Reichstage neu bewilligten Geldmittel dienen die Vorschüsse der einzelnen Regierungen zur Fortsetzung des Kampfes. Es werden monatlich ca. 32½ Millionen Thlr. erfordert, davon 30 Millionen für unsere Streitkräfte und der Rest für die französischen Gefangenen; der Credit von 100 Millionen, den das Bundespräsidium beantragt, wird demnach für weitere 3 Monate Kriegsführung reichen und da der Militärverwaltung außerdem ihre ordentlichen budgetmäßigen Einnahmen zur Verfügung stehen, so sind die Mittel zur Deckung der Kosten eines Krieges bis etwa Ende März vorhanden. — Gebe Gott, daß sie nicht so lange nötig sind.

Berlin, 28. November, Abends. Der soeben erschienene „Staatsanzeiger“ enthält den Wortlaut des Bundesvertrages mit Baiern. Hauptbestimmung desselben ist, daß Artikel 61—68 der Bundesverfassung (Militärwesen) auf Baiern keine Anwendung finden. Baiern behält seine selbstständige militärische Verwaltung unter der militärischen Hoheit des Königs von Baiern. Die Organisation und Formation der bairischen Armee erfolgt in Uebereinstimmung mit den Normen des norddeutschen Bundesheeres. Der Bundesfeldherr hat das Recht und die Pflicht, Inspektionen vorzunehmen. Im Kriege haben die bairischen Truppen dem Bundesfeldherrn unbedingten Gehorsam zu leisten, eine darauf bezügliche Verpflichtung wird in den Fahnen eid aufgenommen.

In München brach ein wahrer Jubelsturm los, als die Kunde sich verbreitete, daß Bayern dem deutschen Reich beigetreten sei, und daß nun Deutschland ein einzig Volk von Brüdern geworden. Viele Häuser flaggten und illuminirten, als wenn ein großer Sieg errungen worden wäre.

Kriegsgefangene Mobilgardes des Elsaß, welche Grundbesitzer sind, werden jetzt in ihre Heimath entlassen, sie müssen aber zuvor einen Revers unterschreiben, daß ihr Besitz der Confiskation unterliegt, falls sie noch einmal die Waffen gegen Deutsche ergreifen.

Die „Wef. Z.“ schreibt: Die französische Flotte scheint ihre Campagne in der Nordsee noch nicht einstellen zu wollen. Nach zuverlässigen Mittheilungen soll sie ehestens wiederkehren und zwar scheint die Absicht, irgend einen Schlag gegen unsere Küsten zu führen, noch immer zu bestehen.

Ueber die gefangenen französischen Offiziere kommen von allen Seiten bittere Klagen. In Glogau haben es diese Herren so arg gegen die Damenwelt getrieben, daß viele Familien für die Dauer der Internirung der Franzosen ihren Wohnsitz fortverlegt haben. In Hamburg sind gleichfalls Belästigungen von Damen durch französische Offiziere vorgekommen. Sie dürfen dort daher nicht mit dem Degen an der Seite erscheinen und müssen sich wöchentlich ein oder zwei Mal zur Revision stellen.

Straßburg, im November. Die Belagerungsschäden für Straßburg und Umgebung belaufen sich nach den Anmeldungen auf 50,774,126 Frs. und werden innerhalb 14 Tagen definitiv abgeschätzt sein; hierzu kommen für das Departement Niederrhein etwa 50 Mill. Requisitionen und Leistungen für Kriegszwecke, worüber die Kostenliquidationen noch im Gange sind. Weitere Requisitionen sind kürzlich in Schlettstadt, Hagenau und Zabern ausgeschrieben worden, weil bereits für die Verpflegung der deutschen Truppen bei der Rückkehr aus Frankreich Proviantmagazine angelegt werden müssen.

Die Novembernebel und die trodenen Wege sind dem Prinzen Friedrich Karl zu seinen Truppenbewegungen und Aufstellungen sehr willkommen. Auch wenn die Augen der Zeitungsschreiber noch so scharf sehen, so können sie doch nicht dahinter kommen, wie und wo die deutschen Truppen jetzt stehen und was sie vorhaben, was gar kein Unglück ist. Die kleineren Gefechte, welche seither gegen einzelne Theile der französischen Voirearmee unternommen wurden, sind für die Deutschen stets siegreich ausgefallen. Wir leben der guten Aversicht, daß auch die bevorstehende Schlacht den deutschen Waffen neue Lorbeeren bringen wird.

Die Hoffnungen des Generals Trochu in Paris zerrinnen wie der Novemberschnee und werden zu Wasser. Zuerst baute er auf die Hilfe der Neutralen, um die der alte Thiers betteln gehen mußte. Damit aber war's nichts. Dann verließ er sich auf die neue Voirearmee, die Gambetta zusammengetrommelt hatte und die bestimmt war, Paris zu entsetzen. Allein er sieht jetzt ein, daß sie mit sich selbst zu thun hat und sich ihrer Haut ordentlich wird wehren müssen. Das Vertrauen zu sich selbst und seiner Armee im Innern von Paris muß er zuletzt auch noch aufgeben, weil der Hunger weh thut und täglich gegen zwei Millionen Menschen gefättigt sein wollen. Die Mundportionen werden in Paris stündlich kleiner, auch wenn man alle reinen und unreinen Thiere, deren man habhaft werden kann, schlachtet. Die Pariser sehnen sich nach ihren guten Mahlzeiten und loben sich ein Leben ohne viel Strapazen und Entbehrungen. Da auch die Kanonen ihren ehernen Mund bis zum 27. November nicht mehr aufthaten, sondern schwiegen, so herrschte in dem modernen Babel eine unheimliche Grabesstille.

Laut einem Schreiben des „Times“-Correspondenten von Levertgalant, dem sächsischen Hauptquartier, vom 20. Nov., machte man sich an diesem Tage auf einen großen Ausfall der Pariser, combinirt mit einem Marsch der Franzosen vom Norden, gefaßt. Anlaß zu dieser Vermuthung, die sich nicht bestätigt hat, gab die Nachricht der Pariser Blätter, daß Provisionen für 6 Tage unter die Mannschaften ausgetheilt waren und seit dem 19. selbst kein Fremder mehr aus der Stadt gelassen wurde. Was den Ausfall betrifft, wenn er überhaupt gewagt wird, glaubt der genannte Correspondent besonders auf die Wichtigkeit einer Ueberwachung von Bicetre aus hinweisen zu müssen. Von dort aus hat man nicht die Seine zu überschreiten, und die Bewegung kann unter directem Schutze eines der stärksten Forts mit einer Flankendeckung von Charenton aus geschehen. Den deutschen Generalen ist es natürlich auch nicht entgangen und sie haben alle nöthigen Vorkehrungen getroffen. — „In der That — bemerkt der Correspondent — das Pflichtgefühl, das in der Brust des deutschen Heeres von dem Oberbefehlshaber bis zum einfachen Soldaten herab stets gleich lebendig ist, bildet eines der kräftigsten Elemente seiner Organisation. In der sächsischen Armee steht das Beispiel des Kronprinzen, eines Musterfeldaten, allen seinen Truppen vor Augen, und sein Bruder, der Prinz Georg, theilt ebenfalls seinen Tag ausschließlich zwischen Inspection der verschiedenen Posten, wo er die kleinsten Details für Bertheidigung und Angriff persönlich prüft, und dem Lesen von Berichten und Ertheilung von Instructionen. Man wundert sich nicht mehr über die Erfolge der deutschen Waffen, wenn man dem Vaterland so von seinen erlauchtesten Söhnen dienen sieht.“

Von Norden, Westen und Osten Frankreichs hat der Telegraph Kunde über siegreiche Actionen der deutschen Truppen gebracht. Die vom „Staatsanzeiger“ in seiner Freitagnummer als bevorstehend angedeutete Beendigung des Krieges scheint durch jene Treffen eingeleitet zu sein. Im Norden von Paris dürften wohl die letzten Streitkräfte Frankreichs am ersten vollständig niedergeworfen werden, da südöstlich von Amiens gestern am 27. November eine Schlacht stattgefunden hat, in der ein Theil der ersten Armee, die bekanntlich vom General v. Manteuffel commandirt wird, die sogenannte Nordarmee der Franzosen vollständig über den Haufen warf. Ebenso sind Theile von Garibaldi's Banden bei Dijon am 27. November durch General v. Werder und Abtheilungen der Voirearmee am 24. Novemb. nordöstlich von Orleans von Truppentheilen der Armee des Prinzen Friedrich Carl geschlagen worden. Wie sehr die Voirearmee schon jetzt bedrängt wird, geht aus der Meldung von Tours hervor, wonach der linke Flügel sich im steten Rückzuge vor dem Großherzog von Mecklenburg befindet und Chataudun räumen mußte.

Der schon oben gemeldete Sieg eines Theiles der ersten deutschen Armee unter General v. Manteuffel am 27. November über die französische Nordarmee auf der Straße, welche von der Stadt Moreuil nach Amiens führt, muß von großer Tragweite sein, da am Tage darauf Amiens von den deutschen Truppen widerstandslos besetzt worden ist und der für die Norddepartements niedergesetzte französische Bertheidigungsausschuß von selbst den Rückzug der eigenen Truppen und die Entwaffnung der Nationalgarde angeordnet hat. Es ist auch kaum wahrscheinlich, daß sich die Nordarmee der Franzosen nochmals in offener Feldschlacht stellen wird, sie dürfte wohl schleunigst in den Festungen Arras und Lille eine Zuflucht suchen oder sich noch nördlicher nach St. Omer wenden, woselbst bekanntlich von Gambetta die Anlegung eines besetzten Lagers angeordnet worden ist.

Kirchennachrichten aus Wilsdruff.

Am 2. Advents-sonntag:
Vormittags predigt: Herr Pastor Schmidt.
Nachmittags: Bestunde.

Feld-Stollen

in bester Qualität und in geeigneter Form und Gewicht, auf Wunsch gleich verpackt, empfiehlt

C. R. Sebastian.

Dem geehrten Publikum zur Kenntnissnahme, daß ich von nächsten Sonntag, den 4. Decbr. an bis auf Weiteres früh halb 8 von hier nach Dresden abfahre.

Koch.